

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 85 (1994)

Heft: 17

Vorwort: Vorwärts in die Vergangenheit? = En avant vers le passé? ; Notiert = Noté

Autor: Baumann, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwärts in die Vergangenheit?

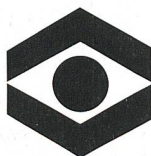
In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts standen in vielen Heimen Webmaschinen. Ein Bild vom damaligen harten (vorindustriellen) Leben zeichnet der Toggenburger Ulrich Bräker in seiner bemerkenswerten Autobiographie. Die Heimarbeitenden von damals verdienten ihren Unterhalt in einem zwar freien, aber wenig gesicherten Arbeitsverhältnis zu einem Verleger, der sie mit Rohstoff – vor allem mit der aus Übersee importierten Baumwolle – versorgte und der das fertige Tuch zur Weiterveredelung übernahm. Der Einsatz technischer Energie – erst Wasser-, dann Dampfkraft – sowie komplexere und teurere Produktionsgeräte führten im folgenden 19. Jahrhundert zu einer Konzentration der Wertschöpfung in den Fabriken. Dieses «Insourcing» war die Basis einer gewaltigen Effizienzsteigerung, die bis in unsere Zeit hineinreicht.

Im nun ausgehenden 20. Jahrhundert entleeren sich vielerorts die grossen Fabrikhallen. Der massiv wachsende Einsatz der Computer- und Kommunikationstechnik revolutioniert die Produktionstechnik; die Arbeitsvorgänge werden informatisiert und die räumlichen Distanzen zwischen den arbeitenden Menschen mittels Kommunikationstechnik reduziert. Neue, noch grössere Produktivitätsgewinne scheinen in Griffweite zu sein, zumindest wenn man den Versprechungen der Informatik-Anbieter glaubt und die Ohren vor den recht häufigen – doch meist nicht sehr lauten – Seufzern jener Informatik-Kunden verschliesst, die über kostspielige Misserfolge klagen. Eine unkritisch positive Haltung gegenüber den Segnungen der Informatik ist genauso problematisch wie eine allzu ängstliche Abwehrreaktion. Die Informatik steckt derzeit in einer chaotischen Phase, wo weder die Technik den neuen Anforderungen noch die Betriebsstrukturen den neuen Möglichkeiten voll zu genügen vermögen. Es ist eine Phase, in der sich zwar Kreativität in hohem Masse auszahlt, in der aber auch viele Gefahren lauern. Wer diese übersieht, dem wird früher oder später die Medizin mit der Bezeichnung «Outsourcing» verabreicht.



Martin Baumann,
Redaktor SEV

Outsourcing – dieses in manchen Ohren unangenehm klingende Wort könnte jenen Wendepunkt markieren, an dem das Pendel zurückzuschwingen beginnt – zurück in Richtung einer dezentralen Arbeitsweise. Denn Outsourcen kann man mit Hilfe der Informatik und Kommunikation viel mehr als nur die EDV. Wer weiss, vielleicht leisten viele von uns schon bald wieder Heimarbeit – nicht am Webstuhl selbstverständlich, sondern am Allerweltsgerät Computer. Utopie? Wie auch immer, die Informationstechnologie ist eine Kraft, welche die Entwicklung des nächsten Jahrhunderts bestimmen wird. Wir tun gut daran, uns mit ihr ständig auseinanderzusetzen, im Interesse unseres Unternehmens wie auch zu unserer ganz persönlichen Absicherung. Eine geographisch nahe und damit wenig teure Gelegenheit dazu bietet die Basler Orbit.



**Notiert
Noté**

Unisource-Holding gründet Management-Gesellschaft

Die drei Mutterfirmen der Unisource-Holding, die schweizerische Telecom PTT, die PTT Telecom Niederlande und die Telia Schweden, haben be-

schlossen, ihre internationalen Telefonnetze schrittweise zusammenzulegen. Zu diesem Zweck wurde die Tochtergesellschaft Unisource Carrier Services (UCS) gegründet, die ihren Sitz in Wallisellen bei Zürich hat und ihren Betrieb mit vorerst rund 40 Angestellten Anfang Juli aufgenommen

hat. Geführt wird die UCS von Karl Wuhrmann, dem vormaligen Stellvertretenden Generaldirektor der Telecom PTT. Die neugegründete Unisource Carrier Services ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der 1992 gegründeten Unisource-Holding, einer internationalen Anbieterin von Fernmeldediensten. Die UCS wird als Management-Gesellschaft die Koordination, die Bewirtschaftung und den Betrieb der drei internationalen Netze der Aktionärgesellschaften übernehmen. Sie wird damit weltweit für sämtliche internationalen Netzbelange der drei Muttergesellschaften zuständig sein. Die gegenwärtigen Kooperationen und bilateralen Vereinbarungen behalten ihre

Gültigkeit und erfahren durch die Bildung der neuen Gesellschaft keine Änderungen.

Bundesinterner Grossauftrag

Das Bundesamt für Informatik (BFI) betraut die Telecom PTT mit dem Aufbau des gesamtschweizerischen Kommunikationsnetzes der Bundesverwaltung. In diesem KOMBV 3 genannten Projekt werden zukünftig alle Kommunikationsnetze der allgemeinen Bundesverwaltung zusammengefasst. Damit wird eine gesamtschweizerische Kommunikation zwischen den Bundesstellen untereinander sowie zwischen dem Bund und den Kantonen ermöglicht. KOMBV 3 ist die

En avant vers le passé?

Dans la deuxième moitié du 18^e siècle, de nombreux foyers abritaient des métiers à tisser. Dans sa remarquable autobiographie, Ulrich Bräker, originaire du Toggenburg, trace une image de la vie dure de cette époque préindustrielle. Les travailleurs à domicile d'alors gagnaient leur vie certes en hommes libres mais ils n'étaient guère protégés dans leurs relations avec le commettant qui les approvisionnait en matière première – surtout en coton importé d'outre-mer – et qui reprenait le tissu fini en vue d'un traitement ultérieur. L'utilisation d'énergie technique – d'abord la force hydraulique puis la force motrice à vapeur – ainsi que des moyens de production de plus en plus complexes et coûteux ont conduit au 19^e siècle à une concentration de la valeur ajoutée dans les fabriques. Cet «insourcing» fut à l'origine d'une gigantesque augmentation de l'efficacité qui dure jusque dans nos jours.

Dans cette fin du 20^e siècle, en de nombreux endroits les halls des fabriques gros se vident. L'utilisation massive et croissante des techniques informatiques et des télécommunications révolutionnent les techniques de production; les opérations de travail s'informatisent et les distances entre les hommes travaillant sont réduites grâce aux techniques de la communication. De nouveaux gains de productivité encore plus importants semblent à portée de la main, si l'on en croit les vendeurs de systèmes informatiques et ne se bouche pas les oreilles aux gémissements bien fréquents – mais pas très fortement exprimés – des clients d'informatique qui se plaignent des échecs coûteux. Une attitude peu critique à l'égard des bienfaits de l'informatique est aussi problématique qu'une réaction de défense trop craintive. L'informatique se trouve actuellement dans une phase chaotique dans laquelle ni la technique est entièrement capable de faire face aux exigences nouvelles, ni les structures d'exploitation savent pleinement satisfaire les nouvelles possibilités. C'est une phase dans laquelle la créativité est certes payante dans une large mesure, mais qui comporte aussi de nombreux risques. Celui qui ne les remarque pas, se verra tôt ou tard administrer un médicament appelé «outsourcing».

Outsourcing, ce mot au son désagréable pour maintes oreilles pourrait bien marquer le point où le balancier se met à repartir de l'autre côté – pour retourner en direction d'une méthode de travail décentralisée. Car, grâce à l'informatique et à la communication, on peut pratiquer l'outsourcing dans bien d'autres domaines que dans le traitement de l'information seul. Qui sait, le temps n'est peut-être plus bien loin où nombre d'entre nous vont de nouveau travailler à la maison – évidemment pas au métier à tisser, mais à l'ordinateur. Perspective utopique? Quoi qu'il en soit, la technologie de l'information est une force qui va déterminer l'évolution du prochain siècle. Il est bon pour nous d'y réfléchir constamment, dans l'intérêt de notre entreprise comme pour notre protection personnelle. Une occasion géographiquement proche et donc peut onéreuse est le salon bâlois Orbit.

Martin Baumann,
rédacteur ASE

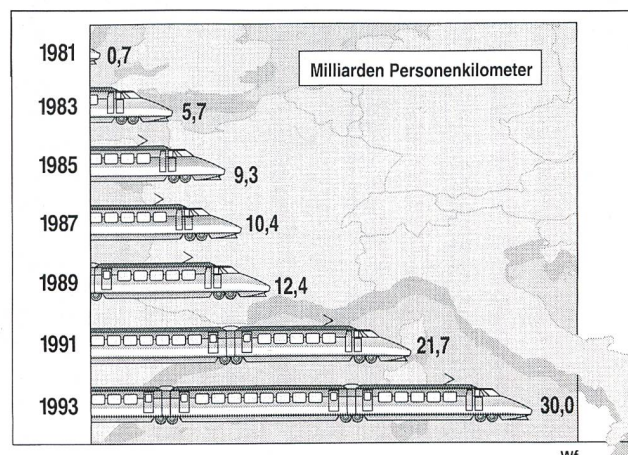
landesweite Ergänzung zum Projekt KOMBV 1, das die Kommunikation in der Region Bern abdeckt und vor Jahresfrist in Angriff genommen wurde. Für die Realisierung von KOMBV 3 baut die Telecom PTT die neue Dienstleistung Swisswan – ein Breitbandnetz basierend auf der zukunftsweisenden ATM-Technologie – auf. Damit können Sprache, Daten und Bildsignale übertragen werden. Gegenüber einem herkömmlichen Netz mit Mietleitungen ermöglicht Swisswan erhebliche Kosteneinsparungen, da es die Übertragungskapazitäten verkehrsabhängig zu teilt. Die ersten Verbindungen für KOMBV 3 sollen schon Mitte 1995 zur Verfügung stehen.

Hochgeschwindigkeitszüge haben Zukunft

Der Hochgeschwindigkeitsverkehr mit der Bahn boomt in Europa. Die entsprechende Personenkilometerzahl hat sich

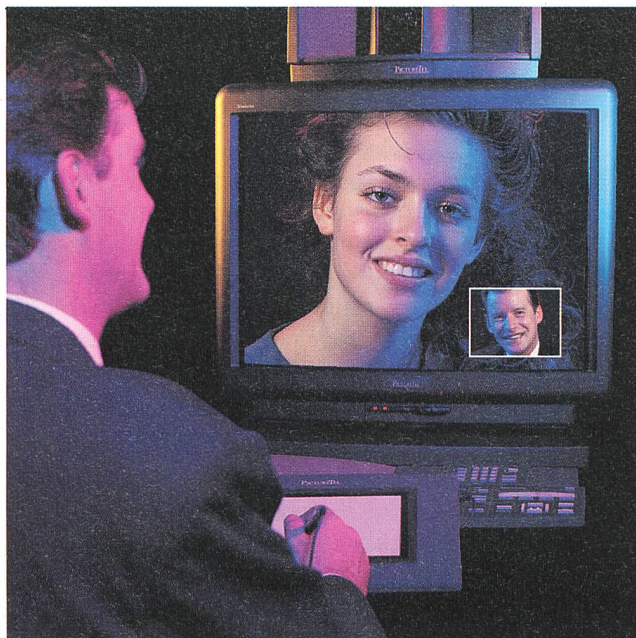
laut einer Mitteilung der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft (Wf) in den letzten drei Jahren von 16,3 auf 30 Mrd. erhöht. Damit macht der Hochgeschwindigkeitsverkehr bereits

über 10% der Verkehrsleistung der westeuropäischen Bahnen aus. Die Europäische Union (EU) befasst sich mit Plänen für ein gesamteuropäisches Schienennetz, dessen geschätzte Netzkosten sich für die EU, die Schweiz und Österreich auf gesamthaft 320 Mrd. Franken belaufen.



Neuer Ineltec-Messebeirat

Die Ineltec, internationale Fachmesse für Elektronik, Automatisierung und Elektrotechnik, hat einen neuen Messebeirat. Dieses Gremium vertritt die Interessen von Ausstellern und Besuchern und berät die Messe Basel in organisatorischen und



“Die Zukunft im Griff”

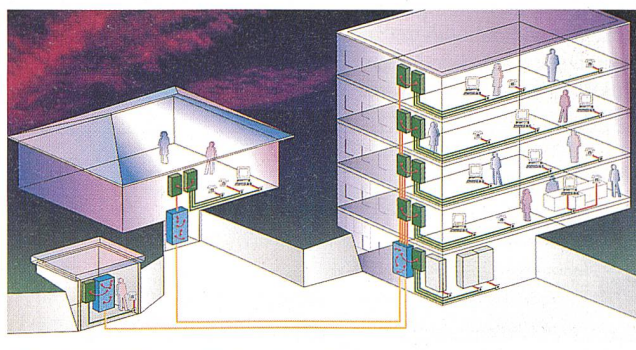
Damit Sie das auch mit Blick auf Ihre Kommunikationsprobleme von morgen behaupten können, dafür sorgt die universelle Gebäudeverkabelung NETlink™ mit einem aktuellen Sortiment von Glasfaser- und paarsymmetrischen Kabeln, mit entsprechenden Stecksystemen sowie mit einem breiten Zubehör-Angebot.

Kriegen auch Sie die Zukunft Ihrer Gebäudeverkabelung mit NETlink™ in den Griff...

...damit auch morgen kommunizieren Spass macht!

NETlink™

Die Kommunikationsverkabelung



Fordern Sie unseren neuen NETlink™-Katalog an.
Die Produkte werden über den Grosshandel vertrieben.

NETlink™ ist eine Marke der Câbles Cortailod SA und Câbleries & Tréfileries de Cossonay SA

Beachten Sie:

- das Forum auf der letzten Seite
- Starkstrominspektorat akkreditiert auf Seite 76

strategischen Fragen. Mit der Neuformierung des Messebeirats sind verschiedene Änderungen verbunden. So wird die Mitgliederzahl von 28 auf 14 halbiert, wobei die Ineltec-Fachbereiche ausgewogen repräsentiert sind und die Branchenverbände – im Gegensatz zu jetzt – ihre Vertreter direkt nominieren. Bei Bedarf sollen Arbeitsgruppen einzelne Aufgaben übernehmen und beschlussfähig vorbereiten. Neuer Messebeirats-Präsident ist Fritz Schulthess, Siemens-Albis AG, Zürich. Strategisches Ziel ist die Sicherung der Zukunft der Ineltec als innovative Marktplattform für Fachleute aus Elektronik, Automatisierung und Elektrotechnik. Die Ineltec 95 wird vom 29. August bis zum 1. September 1995 in der Messe Basel stattfinden.

Florierender Schweizer Halbleitermarkt

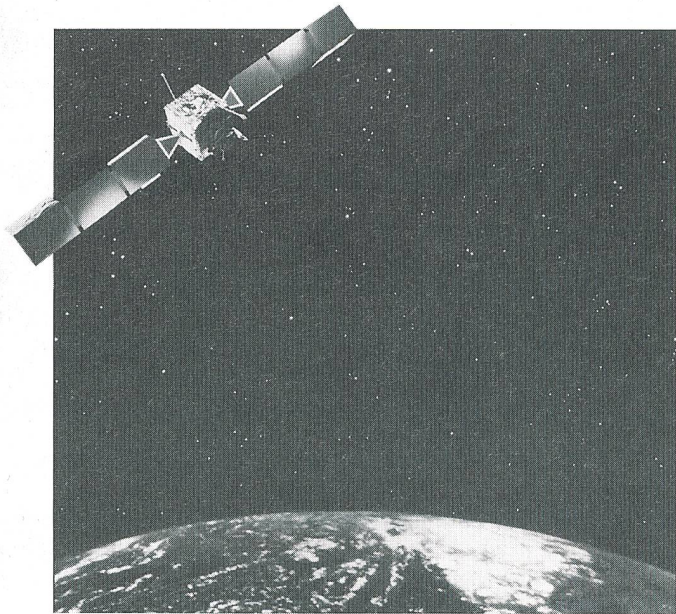
Laut Schweizer Automatik Pool (SAP) ist der Halbleitermarkt Schweiz im Jahre 1993 auf über 436 Mio. SFr. gewachsen. Diese Entwicklung hat sich im ersten Quartal 94 mit einer Steigerung von 25% fortgesetzt. Laut SAP ist die Umsatzsteigerung einerseits auf Kapazitätsengpässe der Industrie (Preiserhöhungen) und andererseits auf neue komponentenfressende elektronische Geräte (Natel, schnurlose Telefone, Pager usw.) zurückzuführen. Während die MOS-Schaltungen massiv zulegen konnten (+25,4%), verzeichneten die bipolaren Schaltungen einen Rückgang von 6,5%. Die linearen Schaltungen erfüllten mit einem Wachstum von 4% die Erwartungen. Eine Entspannung am Markt wird vorerst nicht erwartet. Bei SMD-Komponenten werden immer noch Lieferfristen von bis zu einem Jahr genannt.

Winworld mutiert zur Client/Server 94

Die Winworld, unbestritten erfolgreiche Schweizer Informatik-Fachmesse, ist entgegen den Intentionen ihrer Gründer immer mehr zur Anwendermesse geworden. Die Veranstalterin Compress AG hat deshalb eine Neuausrichtung eingeleitet: die Winworld 94 mutiert zur Client/Server 94 (26. bis 28. Oktober 1994 im Kongresshaus Zürich). In ihrem Mittelpunkt soll die Einbindung von PC-Anwendungen in unternehmensweite Netze stehen (Netzwerk-, Datenbank- und Workgroup-Technologien). Damit will sie wieder mehr die Spezialisten und weniger die Anwender anziehen. Letztere werden auf die neue, wesentlich grössere PC- und Mac-Expo verdrängt, die erstmals vom 22. bis zum 25. März 1995 auf dem Züspa-Gelände in Zürich-Oerlikon stattfinden wird.

Digitales Videoformat

Die Zunahme von digitalen Fernsehsignalen in den Fernsehstudios hat die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) gezwungen, ein digitales Aufzeichnungsformat einzuführen. Aus den drei möglichen Produkten DCT Ampex (USA), Digital Betacam Sony (Japan), D5 Panasonic (Japan) hat die SRG nun – wie sie in einer Pressemitteilung bekanntgibt – aus technischen und wirtschaftlichen Gründen (Aufwärtskompatibilität) Digital Betacam als digitales SRG-Aufzeichnungsformat gewählt. Dieses soll langfristig die heute mehrheitlich in den Studios verwendete analoge Betacam-SP-Format ablösen. Analoge Betacam-SP-Aufnahmen können auf den neuen digitalen Maschinen abgespielt werden. Der ganze Ablösungsprozess wird sich voraussichtlich über mehr als zehn Jahre erstrecken.



Haben Sie gewusst, dass ...

... im vergangenen Jahr 123 neue Satelliten gestartet wurden? Etwa 50 dieser neuen Trabanten gehen auf das Konto der GUS-Staaten (davon 38 Cosmos-Satelliten). Im gleichen Zeitraum dürfte der Satelliten-Schrott im Weltall um mehr als 30 Systeme zugenommen haben.

Wenn Titel und Inhalt sich streiten

Schweizer Firmen betreiben im Ausland kein Öko-Dumping! Diesen Titel setzt eine Pressemitteilung der Wirtschaftsförderung vom 13. 6. 94, welche sich auf eine empirische Untersuchung von Markus Wyss (Universität Bern) und Thomas Straubhaar (Universität der Bundeswehr, Hamburg) bezieht. Liest man über den etwas zu grossspurigen Titel hinaus, so vernimmt man unter anderem erstaunt, dass wenige Betriebe aus der chemischen Industrie genaue Zahlen über die Kosten des betrieblichen Umweltschutzes publizieren. Diese geben für Umweltschutzmassnahmen ihrer Betriebe in der Schweiz 3%, in Deutsch-

land 5% und in Indien 1% ihres Gesamtaufwandes aus. Wie die 21 untersuchten Töchter der 17 erfassten Multis, davon 10 Schweizer Unternehmen, die Umweltnormen erfüllen, kann man der nachstehend wiedergegebenen Tabelle entnehmen. Dass Schweizer Multis nicht zu den grössten Umweltsündern in der dritten Welt zählen und dass die Multi-Töchter meist besser abschneiden als ihre inländische Konkurrenz, glauben wir gerne. International operierende Firmen wissen heute schliesslich nur zu gut, was Negativ-Schlagzeilen kosten. Deshalb ist auch One Standard Strategy bestimmt kein blosser PR-Begriff. Trotzdem wäre die Wf-Pressemitteilung viel erfreulicher gewesen, wenn sich ihr Titel mit dem Inhalt besser gedeckt hätte. *Bau*

| Erfüllen der Umweltnormen durch die Tochterfirmen | |
|--|----|
| Betrieb erfüllt schweizerische Umweltnormen | 0 |
| Betrieb unterschreitet einige lokale Grenzwerte | 15 |
| Betrieb erfüllt alle lokalen Umweltnormen | 1 |
| Betrieb profitiert von einigen Übergangsfristen | 3 |
| Keine Massnahmen zur Luftreinhaltung implementiert | 4 |
| Betrieb erfüllt Normen der Abfallbewirtschaftung nicht | 3 |
| Betrieb erfüllt Abwassernormen nicht | 5 |

Kein Ökodumping, aber ...

Energieversorgungsunternehmen haben endlich ein geeignetes Mittel, das ihren Informatik-Bedürfnissen aufs Haar entspricht. KARAT E (Energy) heisst die Lösung, die sich gewaschen hat; geht sie doch weit über den bisher üblichen Funktionsumfang hinaus, indem nicht nur

scheider selbst gezielte Auswertungen vornehmen können: Beispielsweise um mit Hilfe ausgedehnter Tarifsimulationsmodelle eine raschere Anpassung an neue Marktgegebenheiten zu erreichen.

Aber auch für die Kunden ist KARAT E eine gute Kunde: Bei-

Aber dafür und für viel mehr schalten Sie sich am besten einfach einmal via Niederspannung ein:

AT&T Global Information Solutions (Schweiz), Telefon 01/832 11 11. Oder an der Orbit '94 in Basel, Halle 204, Stand B76.

Bringt Spannkraft ins Werk.

einzelne Arbeitsschritte unterstützt, sondern ganze Arbeitsprozesse abgewickelt werden.

Durch den Einsatz einer relationalen Datenbank und einer enormen Verarbeitungsleistung der zur Verfügung stehenden Prozessoren ist KARAT E gleichzeitig ein Management-Informationssystem, das Entscheidungsgrundlagen liefert.

Mit der Folge, dass Ent-

scheidungen selbst gezielte Auswertungen vornehmen können: Beispielsweise indem sie am Telefon besser beraten sind, weil das Auffinden gezielter Informationen mit der neuartigen Bedienerführung keine zeit- und energieraubende Angelegenheit mehr ist.

Und nicht zuletzt sorgt natürlich auch die Möglichkeit der Integration von KARAT E im Rahmen einer Gesamtlösung in KARAT G (Government) für Hochspannung.

